Königliche Preußische Stettinische Zeitung.



Im Verlage der Effenbartschen Erben.
Große Wollweberstraße No. 554.

No. 63. Montag, den 8. August 1814.

Berlin, vom 30. Juli.

Heute Vormittags um 10 Uhr erfolgte hier der Einzug eines aus dem Felde zurückkommenden Berliner Landwehrregiments. Dieser ihnen so nahe angehörenden Schaar waren die guten Berliner bis nach Charlottenburg und weiter entgegen gegangen, und hatten sie dort freudig bewillkommt und reich bekränzt. Von des Fürsten Blücher Durchlaucht geführt, und von einem Detaschement der reitenden Bürgergarde begleitet, kam der Zug, unter lautschallendem Jubel, durch das Potsdammer Thor, die Wilhelmsstraße und die Linden entlang, nach dem Schloßplatze. Hier, vor einem glänzenden Verein von Generalen und hohen Offizieren, unter denen, außer dem Fürsten Blücher, der ehrwürdige Feldmarschall Graf von Kalkreuth und Prinz Biron von Curland bemerkt wurden, marschirte das Regiment auf. Der streng militairische Anblick der geschlossenen Reihen ging auf das Anmuthigste in das Bild des Friedens und der frohen Wiederkehr über, indem Väter, Freunde, Brüder, Mütter, Schwestern, Bräute sich unaufhaltsam zwischen und durch die Glieder drängten, ihre Lieben suchend, rufend, findend, bewillkommend, umarmend und bekränzend. Die Anführer der Zurückgekommenen versammelten sich um den Fürsten Blücher, welcher sie, mit herzlichem Händedruck, nochmals begrüßte, und dann, unter lautem Zuruf, sich in das Königl. Schloß zurück zog. Bald aber zeigte sich wieder der alte Held, mit der Prinzessin Wilhelm Königl. Hoheit, auf dem Balcon: allgemeines Jubelgeschrei und Lebehoch, und Schmettern der Trompeten von unten empfing ihn. Die Landwehrmänner zerstreuten sich nun, jeder mit den Seinigen gehend. Fürst Blücher, umringt von einer jauchzenden Menge, ritt wieder die Linden hinunter, zu des Prinzen Biron Durchl., und nachdem er eine kurze Zeit bei diesem verweilt, stieg er abermals zu Pferde, und wurde, unter fortwährendem Jauchzen und Freudengeschrei, nach Hause begleitet.

Berlin vom 2. August.

Am Sonnabend Morgen begab sich eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten, mit dem Ober-Bürgermeister Herrn Büsching an ihrer Spitze, zu Sr. Durchl. dem Abends zuvor hier eingetroffenen Fürsten Blücher von Wahlstadt, um Hochdemselben ihren Glückwunsch, und zugleich für den ihm gebührenden großen Antheil an der glorreichen Beendigung des wichtigen Kampfes den achtungsvollen Dank der Residenz darzubringen.

In Ihrer Antwort auf die Anrede des Herrn Ober-Bürgermeisters äußerten Se. Durchl., unter Bezeugung Ihres Wohlwollens gegen die hiesige Bürgerschaft, daß Hochdieselben nichts als ihre Schuldigkeit gethan, und daß der Erfolg der Anstrengungen, nächst dem Beistande des Himmels, der unerschütterlichen Tapferkeit und der Ausdauer sämmtlicher Truppen beizumessen sey.

Durch die Kabinets-Ordre vom 3. Juni d. J., wegen Einrichtung der verschiedenen Ministerien, hat das mir anvertraute Finanz-Ministerium, bei Auflösung und Ueberweisung des bisherigen Departements für die Gewerbe und den Handel, einen Zuwachs an Geschäften erhalten. Es ist deshalb, und weil ich mir in der Bekanntmachung vom 30. Dezember v. J. einige Abänderungen in der Geschäftsführung bei veränderten Zeitumständen vorbehalten habe, ein anderweites Geschäfts-Reglement entworfen worden, und wird mit dem 1. August d. J. zur Ausführung kommen.

Das während des nun beendigten Krieges bestandene VIIIte Büreau für die Finanz-Verwaltung der wiedereroberten Provinzen, ist aufgelöst, und die Geschäfte desselben sind resp dem IIten und IIIten Büreau überwiesen, auch ist das bisherige interimistische Vte und VIte mit der bisherigen IVten General-Verwaltung vereinigt und dadurch die in der an mich erlassenen

Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 26. November praet. vorgeschriebene Anzahl der Verwaltungs-Büreaus, wieder hergestellt worden. In dem Finanz-Ministerio bestehen daher vom 1. August d. J. an, mit Einschluß der jetzt hinzugehenden Verwaltung, für Gewerbe und Handel unter meiner speziellen Aufsicht und unmittelbaren Einwirkung, folgende Geschäfts-Abtheilungen:

1) das Central-Büreau,
2) die General-Verwaltung für die Domainen, Forsten, Jagden und directen Steuern,
3) die General-Verwaltung für die indirekten Abgaben,
4) die General-Verwaltung für das Kassen- und Rechnungswesen, die Geld-Institute und die Staatsschulden,
5) die General-Verwaltung für das Berg-, Hütten-, Salz- und Münzwesen,
6) die General-Verwaltung für Gewerbe und Handel.

Alle Anschreiben, Gesuche und Berichte, welche zum Ressort des Finanz-Ministerii gehören, werden, ohne Unterschied, nicht an die Verwaltungen, sondern an mich gerichtet, von mir eröffnet, nach den im Geschäfts-Reglement gegebenen Bestimmungen vertheilt und zu den speziellen Vorträgen, welchen ich, in den im Reglement näher bestimmten Stunden täglich beiwohnen werde, durch das Haupt-Journal des Central-Büreaus, befördert.

Die in den Vorträgen gefaßten Beschlüsse, werden auf dem kürzesten Wege zur Ausführung kommen, und zur Vermeidung alles Zeitverlustes, habe ich in dem mehrgedachten anderweiten Geschäfts-Reglement vom 24. d. M. zur Nachachtung für die Geschäfts-Abtheilungen näher bestimmt, welche Ausfertigungen zu meiner Vollziehung kommen müssen und welche von den resp. Verwaltungen unter der vorbemerkten Firma, vollzogen werden.

Berlin den 30. Juli 1814.

Der Minister der Finanzen und des Handels.
Bülow.

Berlin, vom 4. August.

Die preußischen Truppen verlassen Belgien.

Von Neufchatel aus besuchte der König das nahe gelegene Landhaus Bied, das der königlichen Garde zum Hospital diente. Er untersuchte die Anstalt sorgfältig, sprach mit mehreren Kranken, kostete ihr Brod und ihren Wein, und geruhte auf ihre Gesundheit, so wie auf die Gesundheit aller derer zu trinken, welche seine Kinder so gut verpflegten.

Nach Briefen von unsrer Armee zeigt sich in Frankreich fortwährend, besonders beim Militair, eine große Erbitterung gegen die noch dort befindlichen Reconvalescenten der Verbündeten. Es wird ihnen daher nicht gestattet, Städte zu berühren, wo französische Garnisonen liegen. Diese erlaubten sich Drohungen, die man von einem Volke in der Lage der Franzosen billig nicht erwarten sollte.

Hannover, vom 21. Juli.

Wie es heißt, wird Kurhannover bei seiner bevorstehenden Vergrößerung einen Zuwachs von 30,000 Seelen erhalten.

Wittenberg, vom 27. Juli.

Vorgestern ist dem hiesigen Magistrat der Befehl zugekommen, einem zur Ausmessung in Sachsen beorderten Preußischen Genie-Offizier allen Beistand zu leisten.

Vom Main, vom 27. Juli.

Als der König von Preußen zu Neufchatel einzog, wagte ein einzelner Soldat den allgemeinen Jubel durch den Ruf: Es lebe Napoleon! zu stöhren. Er wurde aber vom Volke ergriffen und so gemißhandelt, daß er nur der Polizei seine Rettung verdankt.

Der Prinz von Monaco hat, in Gemäßheit des am 30sten Mai zu Paris abgeschlossenen Friedens, unter dem Namen Honorius IV. von seinem Fürstenthume wieder Besitz genommen.

Töplitz, vom 24. Juli.

Den 19. Juli feirten die des Bades wegen hier anwesenden Preußen den Todestag ihrer verklärten Königin Luise auf eine dem Andenken derselben angemessene Weise, indem sie ihn durch Wohlthun bezeichneten. Hier, in diesem schönen Thale, wo der Name Friedrich Wilhelm des Dritten nicht ohne Segnungen genannt wird, hier bei Kulm, wo sich das Kriegesheer unter seiner Anführung einen ewig grünenden Lorbeer brach — hier betrauren noch heute Tausende den Verlust ihrer sämmtlichen Habe, aber freuen sich nun auch des Friedens, durch den sie und ganz Deutschland für große Aufopferungen belohnt sind. — Nicht ohne erhebende Rührung, aber auch nicht ohne den Wunsch, die Thränen trocknen zu können, die noch jetzt hier geweint werden, würde unsre verklärte Königin diesen Boden betreten haben. Dieser Gedanke vereinigte alle um die hiesigen Heilquellen versammelten Preußen zu dem Bestreben, den unglücklichen Bewohnern der Kulmer Gegend, gerade an dem Todestage der Königin, einige Unterstützung zu gewähren, und Herr Bethmann aus Berlin veranstaltete zu diesem Zweck eine Sammlung, deren Ertrag sich auf 1300 Gulden belief. Um halb 12 Uhr Mittags versammelten sich sämmtliche Preußen, an welche sich noch viele andere anschlossen, in dem Fürstlich Clarischen Gartensaale. Dort hielt der Herr Prediger Grell aus Berlin eine dem Tage und dem Zweck der Versammlung angemessene Rede, nach deren Beendigung sich der K. Preuß. Oberlandesgerichts-Präsident, Herr v. Hempel aus Stettin, an den K. K. Kreis-Commissair Herrn Baron v. Münnich wandte, und demselben, nach einer Anrede, die Summe von 1000 Gulden für die Bewohner der Kulmer Gegend überreichte. Herr Baron v. Münnich machte, nach einer sehr gehaltvollen Erwiederung dieser Anrede, der Versammlung bekannt, auf welche Weise er, nach seiner genauen Kenntniß der hülfsbedürftigen Familien, die Gabe unter dieselben vertheile, und übergab zu dem Ende das Geld an den Pfarrer und Direktor der Gemeine von Kulm. Der Ueberschuß des zusammengebrachten Geldes ward an hülfsbedürftige Preußen vertheilt, die sich in hiesigem Bade aufhalten, vorzüglich an solche, die durch den Krieg ihre Gesundheit eingebüßt haben. (Einer derselben, der Wachtmeister Wolf vom ersten schwarzen Husarenregiment, ward von den anwesenden Kaiserl. Ruß. Offizieren noch besonders beschenkt.) — Den größten Theil des Tages blieben wir geräuschlos beisammen. So lebt das Andenken der verklärten Königin in den Herzen und in der Gesinnung der Preußischen Unterthanen fort!

Wien, vom 23. Juli.

Dem Vernehmen nach, wird dem Fürsten von Metternich ehestens der Titel eines Hof- und Staatskanzlers beigelegt werden, welchen seit der Zeit des Fürsten von Kaunitz kein Minister der auswärtigen Angelegenheiten mehr führte.

Am 20sten Juni ist die Prinzessin Emine Sultane, eine Tochter des Großherrn, die am 30sten August des vori-

gen Jhres geboren wurde, gestorben. Auch hat der Sultan die 2te seiner Favoritinnen durch den Tod verloren.

Aus der Schweiz, vom 22. Juli.

Wir sind wieder unabhängig geworden, leider aber nimmt die Zwietracht, die jetzt unter mehreren Cantons herrscht, einen Character an, der, wenn, nicht bald Abänderungen eintreffen, einen Bürgerkrieg besorgen lassen könnte.

Französische Grenze, vom 20. Juli.

Die Revüen um Paris werden beinahe mit einer Art von Gefahr gehalten; wenigstens haben bei einigen derselben die Truppen ihre schlechten Gesinnungen selbst vor den Königl. Prinzen ganz laut geäußert. Zum Glück hat man den General Maison, einen der unerschrockensten und kühnsten Anführer, an die Spitze der ersten Militair-Division gestellt, worin Paris begriffen ist; dieser besitzt die Anhänglichkeit der Soldaten, und ist im Stande, ihren Uebermuth in Zaum zu halten.

Ein Corps, über welches Marschall Oudinot neulich Revüe hielt, rief mit Nachdruck aus: Es lebe der Kaiser! und wollte keinen andern Laut von sich geben. Oudinot stattete Bericht ab. Der König überließ dem Marschalle nach Belieben zu verfahren. Die Truppen wurden einige Tage darauf auf dem Felde versammelt; sie zeigten ihre vormaligen Gesinnungen. Oudinot ließ nun die Offiziere hervortreten, kassirte sie sämmtlich, gebot ihnen, die Degen abzulegen, und ernannte die ältesten Corporale und Sergeanten zu Offizieren. Es dauerte kaum 5 Minuten, so wurde von einem Ende der Linie zum andern: Es lebe der König! gerufen. Einige 100 Garden, die in Courbevoie sich widerspenstig bewiesen haben, sind ohne Umstände des Dienstes entlassen worden, und sehr niedergeschlagen in ihre Heimath gegangen.

Zwischen der Nationalgarde und der Garde dû Corps hat es einige Duelle gegeben, und die Nationalgarde schließt sich darin an die Linientruppen an, daß beide einverstanden sind, vor keinem Garde dû Corps das Gewehr zu präsentiren. Der Prinz de Poix, dessen Compagnie den Unfug verübte, ist nicht geliebt. Sobald sich indessen das Mißvergnügen der Nationalgarde zeigte, hat der König ihr danken und sagen lassen: sie solle gemeinschaftlich nur den Gardes dû Corps im Innern des Pallastes und nicht im Hofe Wache halten; was sie beleidigt habe, sei ohne sein Vorwissen geschehen. Jedermann stimmt darin überein, daß der König im Umgange sehr viel Liebenswürdigkeit besitzt; seine Conversation ist überaus angenehm und geistreich. Er ist fast immer heiterer Laune, wiewohl seine Beine von der Gicht und der linke Arm von einer Lähmung leiden. Manchen Parisern ist der Herzog von Angouleme zu fromm und zu ernsthaft; der Herzog von Berry hingegen zeigt sich lustig und gesellig. Mit den Offizieren der Nationalgarde lebt er auf freundschaftlichem Fuß.

Paris, vom 21. Juli.

Die französische Armee hat gegenwärtig 15 Marschälle und 4 Senateurs, die denselben Namen führen, 247 Divisionsgenerals, 479 Brigadegenerals, 248 Adjudants-Commandants ꝛc. Der Verlust, den wir in dem letzten Feldzuge erlitten haben, wird auf 210 französische Kanonen, 600,000 Flinten, 12000 Artillerie-Wagen und 70000 Pferde angegeben. Unsere Seemacht bestand zu Anfange dieses Jahrs aus 468 Kriegsschiffen aller Art; hierzu noch 51 Kriegsschiffe zu Antwerpen, von denen Frankreich zwei Drittheile erhält; überdem zu Genua, Venedig und Corfu 40, die aber bis auf die zu Corfu für Frankreich verloren sind.

Dem Schmause, welchen am 21ten d. die Nationalgarde der Garde dû Corps gegeben, wohnte der Herzog von Berry bei, welcher bei dieser Gelegenheit unter andern zum General Maison sagte: unsere Bekanntschaft ist noch im Entstehen, allein wenn wir erst ein paar Feldzüge mit einander gemacht haben, dann werden wir einander näher bekannt seyn. (Die Pariser Blätter nennen diese Worte einstimmig einen sehr glücklichen Ausdruck).

Paris, vom 22. Juli.

In der Gegend von Paris reiten jetzt viele Kavallerie-Patrouillen, die unter andern zum Zweck haben, diejenigen von der ehemaligen Kaiserl. Garde zu arretiren, welche ohne Erlaubniß und mit unzufriedenen Gesinnungen nach Paris kommen.

Die Gemahlin Napoleons, Herzogin von Parma u. s. w., hat in ihren Ländern den Code civil, den Code des procedures und den Code pénal mit wenigen Modificationen wieder hergestellt.

Bis jetzt sind zur Aufstellung der Statue Heinrichs IV. 55515 Franken subscribirt worden.

Die Anhänger des Kaisers versichern, der General Savary, ehemaliger Herzog von Reagio, habe einen Brief von Bonaparte erhalten, worin sich dieser ganz ins Einzelne über die Gründe eingelassen habe, welche ihn bewogen, die ihm vorgeschlagenen Friedensbedingungen nicht zu unterzeichnen. „Da man, sagte er, mit dem Frieden, den der König mit den Verbündeten schloß, nicht allgemein zufrieden ist, so hätte man mir mit größerm Rechte denjenigen zum Vorwurf machen können, welcher mir vorgeschlagen wurde, weil er noch weit nachtheiliger für Frankreich war.“ Man versichert, General Savary habe diesen Brief, welchen er durch die Post erhalten, dem General-Director der Polizei und dem Minister des Königl. Hauses mitgetheilt.

Jetzt kann jeder für 25 Franken die Erlaubniß erhalten, am Sonntage zu arbeiten. Dieses Sündenvergeben um Geld macht eine besondere Sensation beim Publikum.

Graf von Caroman ist im Begriff, als unser Gesandter nach Berlin abzugehen.

Auch hiesige Blätter versichern jetzt, daß der Fürst von Benevent als außerordentlicher Ambassadeur zu dem Congreß nach Wien abgehen werde.

Das Befinden der Madame Moreau ist besser geworden. Mit Königl. Erlaubniß wird sie künftig den Titel: Madame la Maréchale, führen.

Man bedauert, daß der König in den jetzigen kritischen Umständen den vormaligen Polizeiminister Fouché nicht gebrauchen kann, da derselbe für den Tod Ludwigs XVI. gestimmt, und in der Revolution allerhand Greuel angestiftet hat. Er ist jedoch von Ludwig XVIII. sehr gütig empfangen worden, und hat ihm seine Reue über sein voriges Betragen bezeugt. Man glaubt, der König ziehe Fouché seitdem zuweilen zu Rathe.

Die Nationaleifersucht gegen die Engländer zeigt sich, Mode und Schnitt ausgenommen, schon wieder auf manche Weise. In einem Stücke des französischen Theaters ward England die Pflegemutter der Verbrechen genannt. Es war unvorsichtig, ein solches Stück zu geben. Die Stelle wurde wiederholt beklatscht. Ein Engländer, der zugegen war, schrie aus seiner Loge: Es lebe England und meine Landsleute! Hinaus mit ihm: antwortete das Parterre. Die Polizei mußte sich ins Mittel legen. —

Reisende, welche von Paris und Lyon kommen, behaupten hingegen, daß die Gerüchte von Gährungen und Unruhen in Frankreich schlechterdings grundlos seyen, und wenn sich auch hier und da noch bisweilen unter einzelnen Militairs Unzufriedenheit äußerte, so wären doch solche Vorkehrungen getroffen, diese Menschen für die Störung der öffentlichen Sicherheit völlig unschädlich zu machen. Man sehne sich in Frankreich allgemein nach Ruhe, und freue sich einer nun eingeführten festen Ordnung der Dinge.

Paris, vom 23. Juni.

„Wir glauben (sagt das Journal de Paris) ohne Indiscretion ankündigen zu können, daß der Herr Marschall Davoust im Begriff ist, ein Rechtfertigungs-Memoire herauszugeben. Dieses an den König gerichtete Memoire wird in den ersten Tagen der nächsten Woche erscheinen. Gegenwärtige bloße Anzeige ist hinreichend, um die öffentliche Neugierde zu erregen."

Am 17ten d. ist die Erzherzogin Marie Louise zu Aix, im Departement Montblanc, angekommen.

Während seines letzten hiesigen Aufenthalts (sagt ein Pariser Blatt) hatte der König von Preußen öftere Unterredungen mit Ludwig XVIII. Man glaubt, daß neue wichtige Unterhandlungen angeknüpft worden, die jetzt das Cabinet der Thuillerien beschäftigen.

London, vom 19. Juli.

Der Courier läßt es sich höchst angelegen seyn, die irrigen, schiefen und hämischen Umstände des Ereignisses vom 12ten, wie sie der Morning-Chronicle angegeben, zu berichtigen und zu widerlegen. „Weil wir uns (sagt er) in unserm gestrigen Blatte, vom 14ten, nicht entbrechen konnten, die Veranlassung zu dem außerordentlichen Schritte der Prinzessin Charlotte, wie ihn der Morning-Chronicle erzählt, zu verwerfen, und die ganze Darstellung unrichtig und ungerecht zu nennen; weil wir gesagt haben, die Behauptung, als sei die Prinzessin durch harte Behandlung, in Worten oder in der That, zu dem außerordentlichen Schritte bewogen worden, sey grundfalsch; weil wir versichert haben, es sey auf den Gesundheitszustand der Prinzessin und auf alle übrige Umstände die gehörige Rücksicht genommen worden; weil wir betheuert haben, alle Besorgniß, als sey Ihre Königl. Hoheit in Gewahrsam gebracht (immured) oder solle dahin gebracht werden, sey grundlos; weil wir uns heraus genommen, die ganze Darstellung, so wie sie in jenem Blatte enthalten ist, boshaft zu nennen: so beschuldigt uns dieses Blatt der Unverschämtheit, und stellt sich verwundert darüber, daß wir eine Erzählung verwerfen dürfen, die es buchstäblich wahr nennt. Wir geben zu, daß die Erzählung eben so einfach, als der Kommentar dazu gutmüthig war, und werden uns immer der Unverschämtheit rühmen, so oft wir dem Gifte ein Gegengift entgegenstellen können.

„Der Morning-Chronicle frägt, wie der Prinzessin in Carletonhouse begegnet wird? Wir machen die Gegenfrage, ob eine Prinzessin von 18 Jahren einiger Aufsicht unterworfen werden müsse oder nicht? In dieser Frage allein liegt schon die Antwort. Wir setzen bloß als Thatsache hinzu: daß die Prinzessin Charlotte über die Art, wie ihr im väterlichen Hause begegnet wird, höchlich zufrieden ist; daß sie schon mehrmals den Umgang ihrer vertrautesten Freundinnen ungestört und ohne Zeugen genossen; daß sie die Gesellschaft nach eigner Wahl sehen, und daß die ganze Einrichtung die glücklichste Folgen für die Prinzessin und das Land haben wird, wenn der Morning-Chronicle und eine gewisse Partei nicht fortfährt, alles was unschuldig und recht ist, als unrecht und unbillig darzustellen. . . . . Wir geben zu, daß nach mehreren eingelaufenen Nachrichten Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent, es für rathsam erachtet, die Prinzessin nach seinem eigenen Pallast zu bringen, und ihre weibliche Umgebungen zu verändern. Wir fragen, welcher Aufenthalt für eine Tochter schicklicher seyn könne, als die Wohnung ihres Vaters, und wenn wir etwas zu bedauern hätten, so wäre es, daß die Maaßregel nicht früher ergriffen wurde. Es würden viel Uebel und Uebelstände verhindert worden seyn. Wir sind ferner überzeugt, daß keine bessere Wohl in den neuen Umgebungen der Prinzessin hätte getroffen werden können. (Die Prinzessin hat, von ihrer vorigen Haushaltung, Mistriß Lewis beibehalten.) Zwei der Hofdamen waren schon früher, von Sr. Maj. dem Könige selbst, zu ihrer Gesellschaft auserſehen worden. Der Prinz-Regent hat ausdrücklich erklärt, es sollten keine größere Einschränkungen für die Prinzessin Charlotte statt finden, als die, welche Se. Maj. der König von jeher für seine Töchter bestimmt habe. Der Courier giebt zu, daß die Prinzessin, als ihr die neuen Hofdamen durch den Regenten vorgestellt werden sollten, um Erlaubniß ersucht, sich zu dieser unvermutheten Vorstellung einige Minuten sammeln und vorbereiten zu können. Während nun der Regent mit Miß Knight (einer der entlassenen Gesellschafterinnen der Prinzessin) in Unterredung begriffen gewesen, habe sich die Prinzessin in ein Fiacre geworfen und sey nach ihrer Mutter gefahren.

Sobald der Regent die Entfernung vernommen, hielt er einen geheimen Rath, erst im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten, dann im Carltonhouse, welcher von 10 Uhr Abends bis früh 3 Uhr dauerte. Durchaus falsch ist es, daß von gesetzlichen Maaßregeln, von der Habeas-Corpus-Akte, die Rede gewesen sey. Als die Prinzessin in Connaugthouse eintraf, war eben die Prinzessin Mutter abwesend. Aber der Haushofmeister Herr Sicard schickte sogleich einen Boten nach der Straße die nach Blackheath führt. Die Prinzessin Mutter eilte zurück, fuhr nach dem Unterhause, wo sie vergeblich nach den Herren Whitbread und Ponsonby fragte, und fuhr mit Herrn Brougham nach ihrer Wohnung zurück. Der Bischof von Salisbury war der erste, den der Regent zu seiner Tochter absandte. Gleich nachher traf der Herzog von York mit einer schriftlichen Bothschaft des Regenten ein, die in den gütigsten und herzlichsten Ausdrücken abgefaßt war, worauf sich die Prinzessin gleich zurück begab, von ihrem Vater ohne Vorwürfe und Härte empfangen, und ihr empfohlen wurde, zur Ruhe zu gehen und sich zu sammeln. Am folgenden Morgen hatte sie eine zweite Zusammenkunft mit ihrem erlauchten Vater.

Als die Prinzessin Mutter am 12ten Abends vor das Parlementshause vorfuhr, um einige Mitglieder aufzusuchen und zu sprechen, war die Ursach ihrer Erscheinung noch ein Geheimniß. Sie saß in einer offenen Birutsche mit noch einer Dame, und wurde vom Volke mit dem größten Jubel und Freudengeschrei empfangen und zurückbegleitet.

Ihro Königl. Hoheit, die Prinzessin Charlotte von Wallis, hat sich gestern nach Windsor begeben, um dort das Lustschloß Cranbourn Lodge zu beziehen. Der Aufenthalt der Prinzessin wird vielleicht einige Zeit dauern, weil alle bisherige Lehrer der Prinzessin Befehl erhalten haben, sich gleichfalls dahin zu begeben.

Aus einem Schreiben aus London, vom 22. Juli.

Als gestern im Unterhause über die Bewilligung eines Credits von 3 Millionen debattirt wurde, gab Lord Castlereagh folgende merkwürdige Erklärung, welche so manche falsche Gerüchte widerlegt, die auf dem festen Lande verbreitet sind:

„Obgleich, sagte er, der Friede mit Frankreich glücklich unterzeichnet worden, so können wir doch nicht gleich von allen Lasten befreiet werden, die der Krieg im Gefolge hat. Uebrigens bietet der gegenwärtige Zustand von Europa nicht den geringsten Grund zu Besorgnissen dar. Ich bin überzeugt, daß dieselben erhabenen und ausgezeichneten Grundsätze, welche die alliirten Mächte den ganzen großen Kampf hindurch geleitet haben, auch auf dem bevorstehenden Congreß zu Wien herrschen werden, und daß am Schlusse desselben nichts vorgefallen seyn wird, was nicht dem Anfange entspräche, oder was das Ganze im geringsten trüben könnte rc.“

London, vom 22. Juli.

Nachdem Bonaparte gestürzt worden, erheben sich jetzt in America die Stimmen aufs lebhafteste gegen den Präsidenten, Herrn Madison, der ein so treuer Anhänger des vormaligen Französischen Kaisers gewesen. Man beschäftigt sich mit Addressen, um auf die Absetzung von Madison und auf die Untersuchung seines Betragens zu dringen.

Gestern Abend gab der Prinz-Regent zu Ehren des Lord Wellington in Carltonhouse ein äußerst glänzendes Fest, welches so zahlreich besucht wurde, daß die letzten Wagen erst um 1 Uhr des Morgens zu Carltonhouse ankommen konnten. Die Erleuchtung dieses Pallastes war eine der prachtvollsten. Im Mittelpunkt der Illumination sah man den Herzog von Wellington als Mars auf einem Triumphwagen. Der **Sieg** und der **Friede** waren ihm zur Seite, und Brittannia setzte dem Haupte des Helden einen Lorbeerkranz auf.

Drei Spanier, Comeranke, Lopez und Cabrera, letzterer der bekannte Verfasser einer periodischen Schrift, welche sich gegen die jetzige Regierung in Spanien sehr frey erklärt, und sich darauf nach Gibraltar geflüchtet hatten, sind von dem dasigen Gouverneur ausgeliefert und darauf von den Spaniern in Cadix in den Kerker geworfen worden. Ueber dieses Ausliefern von Personen, die auf Engl. Gebiet Freiheit gesucht hatten, machen unsre Blätter bittre Bemerkungen.

In Boston besorgte man einen Angriff von Seiten der Engländer. Die Gelder der Bank waren ins Innere des Landes geschickt.

Unsre Blätter enthalten noch fortdauernd Anführungen über Bonaparte seit seinem Aufenthalte auf der Insel Elba. Dem Capitain Usher, der die Fregatte Undaunted kommandirt, schenkte er 200 Bouteillen Wein, der auf der Insel Elba gewachsen war. Seine rastlose Thätigkeit ist wie vormals. Er steht gewöhnlich um 2 bis 3 Uhr des Morgens auf, lobt bei allen Gelegenheiten die Engländer, besonders Lord Wellington rc.

Bei einem Gastmahl, welches gleich nach dem Aufhören der Feindseligkeiten der Armeen zu Lifton gegeben wurde, kam eines Maurers Frau mit einem Knaben nieder, welcher mit den Namen Wellington, Schwarzenberg, Bülow und Platow getauft wurde.

Es wird noch lange währen, sagen hiesige Blätter, ehe sich Frankreich in seiner neuen Lage, sowohl im Innern, als auswärts, wird finden können. Von einem Bette der Tortur zu einem Bette von Rosen würde ein prächtiger Uebergang seyn, derselbe aber keine unmittelbare Ruhe verschaffen. Haben lange Stürme den Ocean aufgeregt, so kann die Stille und Ruhe auf demselben nicht gleich zurückkehren, wenn auch der Himmel heiterer geworden. Die unwillkührlichen Bewegungen können erst allmählig abnehmen.

Parlements-Nachrichten.

Unterhaus.

Lord **Ebrington** machte den Antrag zu einer Adresse, um die Erlassung der Schandpfahl Strafe für Lord Cochrane zu bewürken. Er nahm Gelegenheit, die Strenge der Sentenz gegen Lord Cochrane mit dem Ausspruche desselben Gerichts über einen edlen Marquis (Sligo) in Vergleich zu setzen, welchem, nachdem er überwiesen worden, Matrosen zum Desertiren von Sr. Majestät Schiffen verleitet zu haben, ein Verbrechen, welches gewiß eben so groß sey, mit 4monatlicher Gefängnißstrafe und 5000 Pf. Sterl. als Strafgeld zuerkannt wäre.

Lord **Castlereagh**: Man hat alles angewandt, um das Publikum irre zu führen oder zu blenden, und das Vergehen des Lord Cochrane als einen bloßen Streich der Feinheit dargestellt. Ich freue mich, daß das Betragen der Unterthanen Sr. Majestät, um einigen Individuen Geld in die Tasche zu spielen, als ein ernsthaftes Verbrechen anerkannt wurde. Ich will jetzt nicht untersuchen, ob der Schandpfahl eine angemessene Strafe war. Aber diese Strafe ist durch die Landes-Gesetze auf entehrende Vergehungen gesetzt, und die Richter waren daher verpflichtet, dieselbe zu erkennen, um so die Moralität aufrecht zu erhalten und die Unterthanen Sr. Majestät gegen Betrug und ehrlose Anstellungen zu sichern. Ich habe indessen jetzt dem Hause anzuzeigen, daß die Krone dem Lord Cochrane, wie den übrigen Mitschuldigen, die Strafe des **Schandpfahls erlassen** hat. (Hört! Hört!) Dies ist indeß nicht geschehen, weil man den geringsten Zweifel an der Schuld der Verurtheilten, oder an der völligen Gerechtigkeit des Urtheils hegt. Die Krone hat bloß die Seltenheit dieses Vergehens in Betracht genommen und den Schandpfahl erlassen, weil sie denkt, daß dieser Fall schon außerdem zur genugsamen Warnung dienen werde.

Lissabon, vom 2. Juli.

Ein von Nantes zu Lissabon angekommenes Schiff ist der Quarantaine unterworfen worden, weil es von einer Algierischen Fregatte visitirt war. Der Capitain jenes Schiffs hat ausgesagt, daß 2 andere Algierische Fregatten und 2 Schebecken die Meerenge passirt wären, um den Portugiesen und den Flaggen der Hansestädte, der Preußen, Dänen rc. den Eingang in den Tajo zu versperren. Unweit Cadix sind schon 4 Schiffe von den Algierern genommen worden.

Madrid, vom 10. Juli.

Se. Königl. Majestät haben das Großkreutz des Königl. Ordens Carls III., außer dem Fürsten Blücher, dem Fürsten von Hardenberg und dem General Pozzo di Borgo, Kaiserl. Russischen Gesandten beim Französischen Hofe, verliehen.

In einer Königl. Verordnung heißt es also: „Der Wunsch, Meinen geliebten Unterthanen in Amerika die Ruhe und das Glück wieder zu geben, deren sie nicht mehr genießen, hat Mich über die Mittel tief nachdenken lassen, die am besten geeignet wären, um zu diesem Zweck zu gelangen. Nach langer Untersuchung habe Ich geglaubt,

daß die kräftigste und beste Maaßregel seyn würde — den vormaligen höchsten Rath von Indien wieder herzustellen."

Dieser ist nun auch wieder hergestellt, so wie er im Jahre 1808 bestand, und der Herzog von Montemar zum Präsidenten desselben ernannt.

Das Königl. Decret, in Betreff der Herstellung der heiligen Inquisition, ist schon unterzeichnet und wird nächstens erscheinen. Wie man aber versichert, haben die Reglements dieses Tribunals Modificationen erhalten.

Nächstens wird man das Nähere in Betreff des Generals Elio, General-Capitains des Königreichs Valencia, mittheilen. Das, was man davon anführt, ist so außerordentlich, daß man erst die nähere Bestätigung davon erwarten muß.

In der Provinz Leon, im District von Salamanca, sind Unruhen vorgefallen und viele Einwohner haben die Stadt verlassen müssen.

Der König von Spanien hat den ganzen Generalstaab seiner Armee aufgelößt. Der Friede mit Frankreich war in Spanien noch nicht publicirt.

Aus einem Schreiben aus Copenhagen, vom 26. Juli.

Man ist noch fortdauernd nicht ohne Hoffnung, daß sich die Mißhelligkeiten im Norden zwischen Schweden und Norwegen gütlich beilegen werden. Neue Bedingungen eines Waffenstillstandes sind Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen von Schweden zugesandt worden, von deren Annahme oder Verwerfung Krieg oder Frieden abhängen wird. Binnen wenigen Tagen muß diese Entscheidung kommen.

Stockholm, vom 20. Juli.

Am 12ten Juli, Nachmittags, begaben sich Se. Königliche Hoheit, der Kronprinz, mit dem Herzog von Südermannland von hier nach der Gränze, um den Befehl der zusammen gezogenen Schwedischen Armee zu übernehmen. Am 11ten begaben sich Ihre Majestäten, der König und die Königin, von hier, um in den westlichen Theil des Reichs zu reisen.

Es ist eine Regierung in der Zwischenzeit durch folgende Bekanntmachung angeordnet:

„Wir Carl ꝛc. thun kund: Daß, da Wir gesonnen sind, wegen Unserer Gesundheit eine Reise in den westlichen Theil des Reichs zu unternehmen, und Unser geliebter Herr Sohn, Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz, zufolge der gnädigen Ordre, die Wir Sr. Königl. Hoh. gegeben, ins Feld gegangen ist; und also nicht die Verwaltung des Reichs während Unserer Entfernung von der Hauptstadt übernehmen kann, welche Sr. Königl. Hoheit, zufolge §. 1. des Reichstagsbeschlusses vom 18ten August 1812, zukömmt: so haben Wir, damit die Geschäfte während der Reise nicht in ihrem gewöhnlichen Gange gestöhrt werden, für gut gefunden, in Anleitung des §. 43. der von Uns und den Reichsständen am 6ten Juni 1809 angenommenen Regierungsform, in Gnaden 4 Mitglieder Unsers Staatsraths, nämlich den Justizminister, Ritter und Commandeur Unserer Orden, Wohlgebohrnen Grafen, Herrn Frederic Gyllenborg; einen der Reichsherren, Staatsrath, Ritter und Commandeur, Wohlgebohrnen Freyherrn Mathias Rosenblad; den Reichsherrn, Commandeur, Ritter des Ordens Carls XIII., einen der 18 der Schwedischen Akademie, Freiherrn Flemming, und den Reichsherrn, Staatsrath, Commandeur, Vicekanzler, Freiherrn Carl Lagerbring, zu bestellen, um während Unserer Abwesenheit die Regierung, nach der Art, wie Wir ihnen durch besondere gnädige Instruction vorgeschrieben, gegründet auf Beobachtung der Regierungsform, der übrigen Grundlagen und Verfassungen des Reichs, zu führen. Wir entbieten und befehlen daher Unsern sämmtlichen Beamten, so wie Unsern andern treuen Unterthanen, hiedurch mit Folgsamkeit und Gehorsam nachzukommen und zu verrichten, was diese angeordnete Regierung in Unserm hohen Namen und von Unsertwegen gebietet und besiehlt. Wornach alle sich unterthänig zu richten haben. Stockholm, den 12ten Juli 1814.

Carl."

Kurze Nachrichten.

Oeffentliche Blätter reden von einer Verschwörung zu Paris, die von einem Anhänger der vorigen Regierung eingeleitet, aber von einem andern bekannten Handlanger derselben entdeckt (S), und derentwegen die Wachen in den Thuillerien verstärkt wären. Man hatte aufrührerische Zettel verbreitet, auf deren einem die erste Colonne Lobreden auf die jetzige, die zweite aber Schmähungen auf die vorige Regierung enthielt. Las man aber beide in gerader Linie, so war der ersten die schlimmste Bedeutung gegeben.

Zum dritten August 1814.

Töne, die das Herz bewegen,
fallen in mein lauschend Ohr,
Blumen lächeln auf den Wegen,
und der Mädchen fröhlich Chor
wallt, in zarter Lilien Kleide,
zu dem festlichen Altar! —
Welche süße Augenweide
stellt sich meinen Blicken dar!
Sind es sanfte Friedensklänge,
die herab vom Himmel wehn? —
Sind es heilge Lobgesänge,
welche Engel nur verstehn?
Sind es himmlische Gestalten,
die, vom Quell des Lichts umstrahlt,
Segen bringend um uns walten,
wie sie Guido Reni mahlt? —
Welch ein Geist strömt, freudeglühend,
durch des Blutes schnellen Lauf?
Welche Hoffnung, reizendblühend,
steigt am Himmelszelt herauf? —
Ha! mich faßt mit Aetherschwingen
der Begeistrung kühner Flug;
läßt ins Heiligthum mich dringen,
das der Hoffnung Quelle trug! —
Seht Ihr vor dem goldnen Throne
nicht des Sonnenadlers Blick?
Schimmernd glänzt die Königskrone, —
doch ein zürnendes Geschick
reißt die stolzen Siegesfahnen
aus der kräftgen deutschen Hand,
schürzt, auf blutumfloßnen Bahnen,
schnöder Knechtschaft Eisenband!
Da ersteht — im Schooß der Seinen —
Er! der königliche Held!
Kraft und Liebe zu vereinen,
gilts die Rettung einer Welt,
dies ist seines Geistes Streben;
und Er ruft die Heldenschaar,
die für Ihn, auf Tod und Leben,
schnell zum Kampf gerüstet war!

Vorbild jeder Heldentugend,
führt Er Selbst den heilgen Krieg,
führt die Blüte deutscher Jugend
zu dem ruhmgekrönten Sieg! —
Keiner Rache Durst entweihet
Seines Lorbeers grünen Kranz,
und des Friedens Palme leihet
Ihm des Himmels reinen Glanz!
Frieden schenkt der edle Krieger
dem gebeugten Uebermuth,
Grosmuth schmückt den Held als Sieger,
fordert nicht der Brüder Blut;
fordert nicht des Raubes Beute,
des Tyrannen blendend Gold! —
Daß Er eine Welt befreite —
ist des Kampfes Ehrensold!
Und so ruht das Schwerdt des Helden;
jauchze laut, mein Vaterland!
späte Nachwelt wird es melden:
„Er war unsers Glückes Pfand!"
Deutsche Treue, Vatermilde,
wohnen in des Helden Brust;
ja! bei Friedrich Wilhelms Bilde
schlägt das Herz voll süßer Lust!
Huldigt Ihm! preist den Gerechten,
der uns Glück und Freiheit gab,
laßt uns frische Kränze flechten,
denn der Friede steigt herab,
um des Siegers Haupt zu schmücken,
der bei seinen Kindern wohnt,
den heut seliges Entzücken
und des Dankes Thräne lohnt! —
Schwindet, düstern Kummers Sorgen,
heiter werde selbst die Nacht,
denn mit dieses Tages Morgen,
ist der Völker Glück erwacht!
Vater! wer dich liebt, der trete
zu des Vaterlands Altar,
bring im frommen Dankgebete
Dir sein Herz zum Opfer dar!

Anzeigen.

(Verlohren.) Der Pfandbrief und Zinsschein von dem Guthe Pargow, Randowschen Kreises, No. 28, à Achthundert Reichsthaler, ist verlohren. Es wird dahero hiedurch jedermann ersucht, dem derselbe zu Händen kommen sollte, gegen Erstattung der Kosten, davon der Königl. Pommerschen General-Landschafts-Direction zu Stettin Anzeige zu machen. Stettin den 5. August 1814.

Da ich den bevorstehenden Stettinischen Sommermarkt nicht beziehe; so ersuche ich diejenigen, so noch bey mir Rückstände haben, solche dem Herrn Zolchow einzuhändigen, der darüber quittiren wird.

J. G. Humbert aus Berlin.

Lotterie-Anzeige.

Zur 22sten kleinen Geld-Lotterie, welche den 17ten August gezogen wird, sind Loose à 1 Rthlr. 1 Gr. und zur 3ten Classe 30ster Lotterie, welche den 20sten August gezogen wird, noch Kaufloose à 9 Rthlr. 6 Gr. wie auch halbe und viertel Loose zu haben, bey

J. C. Rolin in Stettin.

Todesfall.

Am 14ten Julii c. verlohren wir an den Folgen eines Schlagflusses unsere gute, so innig geliebte Mutter, die verwittwete Bürgermeisterin Regen in Anclam, gebohrne Steffen, im 64sten Lebensjahre. Die uns bezeugte vielseitige Theilnahme rechtfertiget nur unsern Schmerz, vermag uns aber nicht zu trösten, sondern das kann nur die Zeit und der Blick in die Zukunft.

Die hinterbliebenen Kinder.

Hausverkauf.

Das in der Frauenstraße sub No. 901 belegene, zur Nachlaßmasse des Kaufmanns Lücke gehörige Haus, welches zu 6329 Rthlr. 11 Gr. gewürdigt und dessen Ertragswerth, nach Abzug der darauf haftenden Lasten und der Reparaturkosten, auf 7200 Rthlr. 1 Gr. 5 Pf. ausgemittelt worden, soll den 9ten Junii, den 9ten August und den 10ten October, Vormittags um 10 Uhr, im hiesigen Stadtgericht öffentlich verkauft werden. Stettin den 18. März 1814. Königl. Preuß. Stadtgericht.

Jagdverpachtung.

Bey dem nicht hinlänglichen Gebot soll die Jagd auf der zum Dorfe Schmellentin gehörigen, eine Meile von hier belegenen Feldmark den 16ten August dieses Jahres, Vormittags um 10 Uhr, in der Kloster-Deputationsstube von neuem verpachtet werden. Stettin den 3. August 1814. Die Johannis-Kloster-Deputation.

Bekanntmachung.

Die separirte Tischler Rosenthal, gebohrne Ehrmann, ist für unfähig erklärt, ihre Angelegenheiten selbst zu besorgen und ihr Vermögen allein zu verwalten; sie ist deshalb unter Vormundschaft gesetzt, und wird solches, um derselben keinen Credit zu geben, und sich mit ihr in keine Geschäfte einzulassen, weil sie rechtlich nicht bestehen können, zu jedermanns Nachricht bekannt gemacht.

Greiffenhagen den 29. Junii 1814.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Aufforderung.

Da ich auf meinem Guthe Weichmühl ohnweit Cammin eine neue Bockwindmühle anzulegen gewilliget bin; so fordere ich, mit Rücksicht auf die Vorschriften des Edicts vom 28. October 1810, alle diejenigen, welche durch die beabsichtigte Mühlen-Anlage eine Gefährdung ihrer Rechte befürchten, hiermit auf, ihren Widerspruch innerhalb 8 Wochen sowohl bey der Landes-Polizey-Behörde, als auch bey mir einzulegen. Weichmühl bey Cammin den 15. Julii 1814.

Der Guthsbesitzer und Mühlenmeister Reetz.

Auction zu Anclam.

Am 14ten August d. J. und folgenden Tagen werde ich in meinem Hause hieselbst eine Parthey zum Theil noch ganz neues Tisch- und andres Leinenzeug, Betten, Porcellain, Glas, Kupfer, Messing und Zinngeräth, Kleidungsstücke, Meubles und allerley Hausgeräth öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauctioniren lassen. Anclam den 29. Julii 1814.

Verwittwete Landräthin Kohlich.

Zu verauctioniren in Stettin.

Auction im Kunst- und Industrie-Magazin, Nachmittags 2 Uhr, Montag den 8ten August, über Porcellaine, Fayance, Glas und Küchengeräth, Dienstag den 9ten

3ter Betten, Leinenzeug und Kleider. Mittwoch den 10ten über Meubles und Hausgeräth.

Auction am 8ten August, Nachmittag um 3 Uhr, im Hause Königsstrasse No. 185 über eine Parthey Benicarlo-Wein.

Dienstag am 9ten August soll Nachmittag um 3 Uhr im Speicher No. 53 eine Parthey braun Copenhagner Drey-Kronen-Thran verauctionirt werden.

Ein sechsjähriges Reitpferd, welches zugleich als Einspänner zu brauchen, soll Mittwoch den 10ten dieses auf dem weißen Paradeplatz bey der Statue, Nachmittag 2 Uhr, an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Zu verkaufen in Stettin.

Zucker, Caffee, Reis, Pfeffer, Piment, Indigo, Zimmt, Cassia, Sago, Caccao, Syrop, Blauholz, Canaster und Portorico in Rollen, Dreykronen-Thran, diverse Materialwaaren, so wie alle Sorten schlesische und pommersche Leinewand offeriren zu billigen Preisen.

Höpffner & Comp.

Die ersten neuen Holl. Heringe habe ich mit der Post erhalten, und sind jetzt, und künftig posttäglich zu haben bey Borck am Schloß.

Braunen Berger Gerberthran in ganzen und halben Tonnen, bey Carl Goldhagen.

Da ich willens bin, mein Schiff, eine Jacht, genannt Maria, 15 gebrannte Lasten groß, mit vollständigem Inventario, aus freyer Hand zu verkaufen; so lade ich Kauflustige hiedurch ein, in meiner Wohnung, Speicherstraße No. 43, dieserwegen mit mir zu unterhandeln. Das Schiff liegt an der Speicherseite nahe vor der Baumbrücke, und kann täglich besehen werden. Stettin den 1. August 1814. Gottlieb Mageritz.

Hausverkauf.

Mein auf Gouvernementsfreiheit unter No. 1186 belegenes Haus steht zum Verkauf. Stettin den 4ten August 1814. Triepke.

Wohnung, welche gesucht wird.

Es wird eine Wohnung gesucht von 3 Stuben, ein oder zwey Kammern, allenfalls ohne Küche und Keller, aber mit Pferdestall und Wagengelaß, und wird die hiesige Zeitungs-Expedition gefälligst den Miether nachweisen. Stettin den 8. August 1814.

Zu vermiethen in Stettin.

Zur Vermiethung des erledigten Pastorat-Wittwenhauses auf dem Klosterhofe No. 1147 ist ein Licitations-Termin auf den 10ten August c. im Pastorathause der St. Peters- und Paulskirche angesetzt worden. Für den Meistbietenden wird die Genehmigung Einer Königl. Hochlöbl. Regierung von Pommern nachgesucht werden.

Pastor und Provisores der St. Peters- und Pauls-Kirche.

Die zweyte Etage des in der Schuhstraße sub No. 861 belegenen Hauses, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Holzgelaß, stehet auf kommenden Michaelis zu vermiethen.

In meinem Hause Oderstraße No. 253. ist die 3te Etage mit oder ohne Meubel, ganz oder getheilt sogleich zu vermiethen. Auch werden zum 1sten September a. c. einige Stuben zur seinerweitigen Vermiethung frey.

J. C. Schmidt.

Das unter der No. 218 auf der großen Lastadie belegene, zur Materialhandlung völlig eingerichtete, und bisher dazu benutzte Haus, soll vom 1sten October d. J. an, fernerweitig vermiethet werden, und wird die hiesige Zeitungs-Expedition den Vermiether nachweisen.

Bekanntmachungen.

Ein junger Mensch von guten Herkommen und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, wünscht auf einem hiesigen Comtoir als Lehrling angestellt zu werden. Das Nähere Heumarkt No. 45.

In einer Materialhandlung außerhalb Stettin wird ein brauchbarer Ladendiener verlangt. Wo? erfährt man in der Zeitungs-Expedition.

Eine Parthey fichtene Rundhölzer von 50 bis 60 Fuß Länge, könnte noch bis zum Herbste, auch früher geliefert werden, wenn Liebhaber sich um die Bedingungen einigen können. Das Nähere bey

Christ. Ernst Juppert.

Den Käufer eines eisernen Geldkastens weiset die hiesige Zeitungs-Expedition gefälligst nach.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich der Aufmersamkeit und dem gütigen Wohlwollen eines geehrten Publikums mit seinen Kunstarbeiten in Thon. Vorzüglich verfertigt er Ofen mit Verzierungen in einem neuen und feinen Geschmack in dem ganz neu bekannt gewordenen Mosaik in Mineralfarben, eben so Bas reliefs in Mineralfarben. Er bildet ferner Figuren, Vasen und Urnen zu Blumen, Körbe mit Blumen, auf Secretairs oder Consols an den Wänden aufzustellen, Potpourris, Taschen-Uhrgehäuse und andere dergl. Kunstsachen. Auch arbeitet er aus Thon nach einer neuen Erfindung, die der Würkung der Witterung widersteht, Figuren, Vasen, Urnen auf Gebäude und Denkmähler, in Gärten oder auf öffentlichen Plätzen aufzustellen. In allem diesem hofft er den Forderungen eines feinen und gebildeten Geschmacks zu genügen. Um indeß jeden Theil des Publikums zu befriedigen, ist er auch erbötig, gewöhnliche Ofen zu verfertigen, so wie er sich bey allen seinen Arbeiten zu den billigsten Preisen erbietet. Stettin den 14. Junius 1814.

C. Fr. Mühlenhoff, Modellier und Töpfer, Rödenberg No. 241.

Einem hochgeehrten Publikum empfehle ich mich bestens mit meinen Pferden und Wagen zu Spazierfahrten und zu Reisen. Meine Wohnung ist auf dem Rödenberg No. 328. Stettin den 26. Julii 1814.

Klipfel.

Verloren.

Vor etwa 14 Tagen hat sich ein gelber Mopshund, männlichen Geschlechts, verlaufen. Wer solchen an sich genommen und an die hiesige Zeitungs-Expedition wieder abliefert oder dort sichere Nachricht von ihm giebt, erhält, ohne daß nach seinem Namen weiter gefragt werden soll, eine Belohnung von 2 Rthlr. Courant. Stettin den 6. August 1814.